

# DENN ES KANN NUR HUNDERT GEBEN

*Das Sportstudium in Basel ist vermehrt wissenschaftlich und weniger auf Sportpraxis ausgerichtet. Dennoch entscheidet ein rein motorischer Eignungstest über die Zulassung.*

VON JAN MÜHLEHALER (TEXT) UND LOZZA (BILDER)

Hier kann sich keiner drücken. Wer an der Universität Basel Sportwissenschaften studieren will, muss zum Eignungstest. In aller Herrgottsfrühe und bei jeder Witterung.

In den Katakomben der St.-Jakobs-Halle, wo Teile des Instituts für Sport und Sportwissenschaften untergebracht sind, erinnert an diesem Junimorgen wenig an einen geregelten Studienbetrieb. Viel eher erinnert es an die Startnummernausgabe an einem Volkslauf irgendwo im Niemandsland. Dieses Niemandsland ist jedoch nicht von grünen Wiesen umgeben, sondern von grauen Betonwänden, in Neonlicht getaucht. Auf persönliche Befindlichkeiten und Vorlieben wird hier unten keine Rücksicht genommen. Warum sollte man? Schliesslich geht es darum, eine Auswahl aus rund 160 Kandidatinnen und Kandidaten zu treffen.

100 Studienplätze stehen in Basel zur Verfügung, «eine Vorgabe des Regierungsrats», sagt Uwe Pühse, der Vorsteher des Instituts für Sport und Sportwissenschaften. Dass die Selektion für ein akademisches Studium – im Unterschied zur früheren, viel praxisorientierteren Turn- und Sportlehrerausbildung – allein an den motorischen Fähigkeiten der Kandidaten festmacht, stört ihn zwar. «Doch auf die Schnelle gab es keine andere Lösung», betont er. Zu gross war der Andrang, zu knapp waren die Platzverhältnisse im Institut, als die Universität Basel im Jahr 2002 mit Bachelor- und Masterstudiengängen in Sportwissenschaften startete. Ein Studium, das die Bewegungsbegeisterten nicht mehr primär zu Sportlehrern ausbildet. Vielmehr ist heute von Sportwissenschaften die Rede. Prävention und Rehabilitation bilden eigentliche Schwerpunkte des Instituts, das der medizinischen Fakultät angehört.

Die Aufnahmeprüfung an sich ist ein Relikt aus vergangenen Tagen, als auch andere Universitäten und Hochschulen, etwa Bern und die ETH Zürich, Eignungstests dieser Art durchführten, um die begabtesten Sportlehreraspiranten zu rekrutieren. Nun, da es nicht mehr nur um praktische Fertigkeiten geht, die Studienplätze an der Universität Basel aber weiterhin limitiert sind, will der Institutsvorsteher im nächsten Jahr eine erweiterte Aufnah-

mepfung einführen: «Wir wollen nicht nur die besten Sportler, sondern auch diejenigen, die sich kognitiv für unseren Studiengang eignen», sagt Pühse, früher Fussballer, heute primär Gesundheitssportler. Mit diesem System steht die Universität Basel, mit 449 Jahren die älteste in der Schweiz, nun mehr allein da. Alle anderen Hochschulen, die Bewegungs- und Sportwissenschaften in irgendeiner Form anbieten, verzichten gänzlich darauf, die Interessierten zum Eignungstest in Turnkleidung antreten zu lassen (vgl. Interview mit Kurt Murer).

Bunte Vögel aus der ganzen Schweiz, aber auch aus dem Ausland sind angereist und streifen sich frühmorgens altmodische Startnummern über. Das ist auch schon das einzige Erkennungsmerkmal, das die Sportbegeisterten als Kandidatinnen und Kandidaten ausweist. Von einheitlichen Tenues keine Spur – warum auch, versprechen die kommenden Stunden in der Halle und im Freien doch kein Mannschaftsturnier mit Teamspirit, sondern einen individuell geführten Fünfkampf. Einen Tag lang haben die Prüflinge in verschiedenen Bereichen (Geräteturnen, Gymnastik, Leichtathletik, Schwimmen sowie Spielsportarten) zu bestehen. Und am Schluss müssen sie es unter die Top 100 schaffen, wollen sie im Herbst ins Bachelorstudium einsteigen.

**HINEIN INS KALTE WASSER** Die Schwimmhalle zu St.Jakob, eine der wenigen in der Stadt Basel, ist kein architektonisches Meisterwerk. Zweckmässig ist sie, für internationale Wettkämpfe aber nicht geeignet und hoffnungslos überbelegt. Die Studienanwärter braucht dies nicht weiter zu kümmern. Sie haben im Moment ganz andere Sorgen. So machen sie schon beim ersten Wasserkontakt den Anschein, als wollten sie ihre Übungen lieber an Land vorzeigen. Etwa Adrian April aus Näfels. Er ist ein muskelbepackter Fussballer, der sich zwar gern im öffentlichen Raum bewegt, im Schwimmen aber keine grossen Ambitionen hat und sich zudem durch eine vor wenigen Tagen zugezogene Zerrung benachteiligt sieht, wie er freimütig ausführt. «Die Benotung ist



*Der Weitsprung und die Übungen im Schwimmbekken gehören zu den selektivsten Elementen, die der Aufnahmetest zu bieten hat.*





«Wichtig ist der Torschuss», sagen die Experten – und den beherrscht Ramona Fischer auch bei brütender Hitze wie aus dem Lehrbuch.

extrem streng», sagt April, wobei an der Aufnahmeprüfung in Basel nicht die Leistung an sich, sondern primär die Technik bewertet wird. 50 Meter Brust samt Startsprung, Wechselbeinschlag in Rückenlage und ein koordinatives Übungselement, das erst am Prüfungstag bekanntgegeben wird.

Simon Schweizer, Schwimmdozent am Institut für Sport und Sportwissenschaften, hat für kritische Bemerkungen der Studienanwärter kein Gehör. Die Prüfungselemente seien nicht wirklich schwierig, sagt er, es brauche nur Übung und etwas Talent. «Fürs Brustschwimmen helfen Reihenbilder, die wir zur Verfügung stellen, und die dritte und letzte Übung testet das Wassergefühl.» Trotzdem fällt auf, dass bereits der Schwimmtest für manche zur ernsthaften Bewährungsprobe wird, was sich wie ein roter Faden durch den Morgen zieht. Warum dem so ist? Schweizer, an der Universität Basel zum Turn- und Sportlehrer mit eidgenössischem Diplom ausgebildet, hat seine eigene Theorie. Er sucht die Gründe mitunter im Schulsport beziehungsweise in den Gemeinden, die noch nicht alle über ein eigenes Schwimmbad verfügen. Erstaunt ist er darüber, dass eine Aufnahmeprüfung, die kein Numerus clausus ist, so wenig ernstgenommen wird. «Mir fällt immer wieder auf, dass sich die potenziellen Sportstudenten nicht oder nur ungenügend auf diesen Tag vorbereiten.»

Wir fragen nach, erhalten aber keine verbindlichen Antworten. Adrian April, der Glarner mit Hang zur Selbstdarstellung, ist gedanklich schon beim Turnen und winkt ab, als er um



Ramona Fischer (links oben), Salome Eisenhut und Adrian April müssen in Basel eine gute Figur machen, wollen sie sich für den Studiengang Sportwissenschaften an der Universität Basel qualifizieren.



*Beatrice Goetz weiss genau, was sie von den Kandidatinnen im Prüfungsfach Gymnastik und Tanz sehen will: Kreativität und Präzision.*

eine Einschätzung seiner Schwimmleistung gebeten wird. Salome Eisenhut aus Baar im Kanton Zug gehört dagegen zu denjenigen, die sich im Wasser wohl fühlen und Schweizer, dem Experten, ein an diesem Morgen selten gesehenes Kopfnicken entlocken. Was nicht mehr überrascht, als die 21-Jährige berichtet, dass sie in den Sommermonaten als Bademeisterin arbeitet. «Mit anderen Disziplinen habe ich mich intensiver befasst», sagt sie, «etwa mit Geräteturnen und Akrobatik.»

Doch auch Salome Eisenhut gibt zu, mit wenig Übungspraxis nach Basel gereist zu sein. Warum dem so ist? Sie weiss es nicht. Sie sagt nur, sie habe vielleicht zu wenig Zeit gehabt. Andere, so ist zu hören, wollen nicht einmal die fünfzehneitige Wegleitung zur Aufnahmeprüfung studiert haben. Dabei steht darin klipp und klar, welche Übungen die Aspiranten mit welcher Präzision beherrschen müssen – und was es braucht, um in der Leichtathletik zu brillieren. 12 Sekunden über 100 Meter ergeben für Männer die Note 6, derweil die Frauen im Weitsprung für das gleiche Ergebnis 4 Meter 65 springen müssen.

Uwe Pühse, der Institutsleiter, weiss nicht so recht, was er sagen soll, als er auf das bescheidene Leistungspotenzial seiner künftigen Studenten angesprochen wird. Zwar will er, wie gesagt, nicht nur Spitzensportler, da ein Bachelor in Sportwissenschaften keine alleinige Turn- und Sportlehrerausbildung mehr ist. Fakt ist aber, dass in Basel auch in diesem Jahr nur das motorische Leistungsvermögen über die Aufnahme entscheidet. Ausschlaggebend

ist, sich in den Top 100 zu placieren, was je nach Anmeldestand – 2009 deren 160 – eine geringe Ausfallrate und ein tiefes sportliches Niveau bedeuten kann. Pühse verdrängt solche Rückschlüsse und hofft darauf, 2010 alles besser zu machen. Zwar werden weiterhin keine minimalen Leistungsstandards verlangt, doch sollen künftig bei der Suche nach dem richtigen Mix auch kognitive Tests beigezogen werden. Ob diese Mischung von motorischen und kognitiven Merkmalen bessere Sportwissenschaftler hervorbringt?

**ABROLLEN VORWÄRTS ZUM STAND** Ramona Fischer zweifelt daran. Sie ist im Speziellen von der praktischen Prüfung überzeugt und hat sich entsprechend vorbereitet. «Angehende Sportwissenschaftler müssen keine Höchstleistungen erbringen, sie sollen einfach sehr sportlich sein», glaubt sie. Die Fussballerin, die in der Nationalliga B im SC Schwyz spielt, bezeichnet sich selber als polysportiv. Diese Neigung kommt ihr in Basel wie gerufen. Die Ballsportarten, aber auch Schwimmen und Leichtathletik können Ramona Fischer nicht aus der Ruhe bringen, viel eher schon Geräteturnen und Akrobatik, aber auch Gymnastik und Aerobics. «Der künstlerische Ausdruck ist nicht meine Stärke», analysiert die 19-jährige Luzernerin. Diese Einschätzung trifft sie nicht als Einzige an diesem Tag, der als hochsommerlich in Erinnerung bleibt. «Handstand (in gestreckter Körperhaltung), Abrollen vorwärts zum Stand, Schrittsprung, Rad links, halbe Drehung um das vordere Standbein, Rad rechts, Rolle vorwärts zum Zwi-

## «DIE HOCHSCHULEN MÜSSEN SICH JETZT NICHT MEHR NUR AUF DEN SCHULSPORT FOKUSSIEREN»

DER ETH-PROFESSOR KURT MURER GLAUBT, MIT BEWEGUNGS- UND SPORTWISSENSCHAFTEN NEUE ARBEITSFELDER ÖFFNEN ZU KÖNNEN

*Herr Professor Murer, das eidgenössische Diplom für Turn- und Sportlehrer ist abgeschafft worden. Stattdessen wird an den Hochschulen auf Sport- und Bewegungswissenschaften gesetzt. Wird da auch das Richtige ausgebildet?*

Mit der Aufgabe des Diploms für Turn- und Sportlehrer hat der Bund die Ausbildungsstätten in die Freiheit entlassen. Die Hochschulen müssen sich nicht mehr auf den Schulsport fokussieren, sondern können sich einem modernen, breiten Sportverständnis öffnen. Nicht mehr nur Sport, die menschliche Bewegung generell hat heute eine grosse Bedeutung in der Gesellschaft. Konsequenterweise heisst denn auch der Studiengang an der ETH Zürich Bewegungswissenschaften und Sport. Die Studierenden erhalten eine interdisziplinäre Ausbildung, die ihnen den Zugang zu neuen Berufsfeldern öffnet. In einer Zusatzausbildung kann aber auch noch das didaktische Rüstzeug erworben werden, um später als bestens ausgebildeter Sportlehrer tätig zu sein.

*Wäre es nicht sinnvoller, den Universitäten die Turn- und Sportlehrerausbildung, die praktisch nur Anhängsel ist, ganz wegzunehmen?*

Wer an einem Gymnasium unterrichten will, braucht heute einen entsprechenden wissenschaftlichen Masterabschluss und eine Lehrbefähigung. Dies ist in allen Fächern gleich. Für die Volks-



Professor Kurt Murer.

schule reicht dagegen teilweise ein dreijähriges Bachelorstudium, obwohl viel mehr Fächer unterrichtet werden müssen. Dies widerspricht aber der Forderung, die besten Lehrerinnen und Lehrer bei den Jüngsten einzusetzen. Als dritter Weg steht die (Fach-)Hochschule für Sport in Magglingen offen, die vor allem von Sportlern ohne gymnasiale Matur gewählt wird.

*Wie kommt es, dass die Studienrichtung Sport- und Bewegungswissenschaften einen solchen Aufschwung erlebt?*

Ein Studium mit solchen Inhalten fasziniert. Dank der universitären Integration der Sportwissenschaft kann Sport im Haupt- oder aber auch im Nebenfach studiert werden. Dies führt zu interessanten Fächerkombinationen wie etwa Wirtschaft und Sport oder Psychologie und Sport. Da die wissenschaftlichen Studiengänge auch weniger sportliche Studierende anziehen, hat sich der Kreis der Interessierten vergrössert.

*Braucht die Schweiz überhaupt so viele Sportwissenschaftler?*

Das neue Fachgebiet ist daran, sich zu etablieren. Wie viele Sport- und Bewegungswissenschaftler die Schweiz braucht, muss sich zeigen. Die ersten Absolventen strömen jedenfalls in den Arbeitsmarkt und besetzen Stellen im Umfeld von Bewegung und

Lucerne University of  
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE  
LUZERN

# Bachelor of...

Die Bachelor-Studiengänge der Hochschule Luzern: Studieren Sie praxisnah und interdisziplinär. Berufsbegleitend, Vollzeit oder Teilzeit.

[www.hslu.ch/bachelor](http://www.hslu.ch/bachelor)

- Architektur
- Bautechnik
- Betriebsökonomie
- Elektrotechnik
- Gebäudetechnik
- Informatik
- Innenarchitektur
- Kirchenmusik
- Kunst & Vermittlung
- Maschinenteknik
- Musik (Klassik und Jazz)
- Musik und Bewegung
- Produkt- und Industriedesign
- Soziale Arbeit
- Visuelle Kommunikation
- Wirtschaftsingenieur | Innovation
- Wirtschaftsinformatik

Auch für Ihr Master-Studium und Ihre Weiterbildung. [www.hslu.ch](http://www.hslu.ch)



Sport. Und schon sind begeisterte Abnehmer in Kliniken, Therapieeinrichtungen und Forschungsanstalten daran, neue Stellen für Bewegungswissenschaftler zu schaffen. Zudem werden nach wie vor viele Bewegungswissenschaftler als Sportlehrer arbeiten. Die Netzwerkkonferenz, also die Konferenz der Direktoren der Schweizer Sport-Hochschul Institute, unterstützt zudem ein Forschungsvorhaben der Uni Bern. In einer breit angelegten Studie werden Absolventen der bewegungs- und sportwissenschaftlichen Studiengänge in der Schweiz nach ihrer beruflichen Situation befragt.

#### *Können Bewegungswissenschaftler den Schulsport revolutionieren?*

Der traditionelle Sport hat in der Schule nach wie vor seine Berechtigung. Gleichzeitig sollen im Unterricht aber auch gesundheitsrelevante Themen Platz finden. Guter Sportunterricht muss sich immer an den neusten Erkenntnissen der Forschung orientieren. Dabei hilft es, wenn die Studierenden den Umgang mit wissenschaftlichen Texten gewohnt sind. Eine universitäre Ausbildung ist auch von Nutzen, wenn Bewegungswissenschaftler als Sportlehrer an Gymnasien das Ergänzungsfach Sport unterrichten oder wenn es gilt, Maturarbeiten zu betreuen.

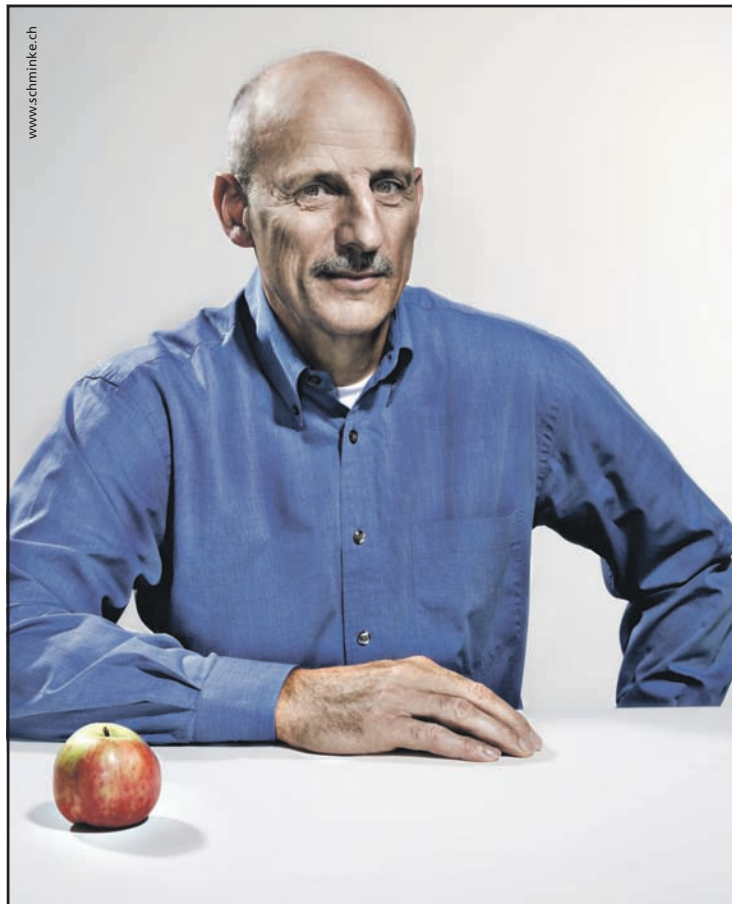
*Interview: Jan Mühlethaler*

**KURT MURER** ist Professor am Institut für Bewegungswissenschaften und Sport an der ETH Zürich und Präsident der Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz.

schensprung, Sprung mit vollständiger Drehung um die Längsachse», schreibt die Wegleitung vor. Adrian April, der Fussballer mit gezerrem Oberschenkel, erreicht zwar keine Höchstnoten. Über dem Durchschnitt liegt er aber allemal, der Vorbereitung im lokalen Turnverein sei Dank.

Gregoire Schuwey ist einer von zwei Experten im Prüfungsfach Geräteturnen und Akrobatik. Und er bekundet Mühe mit der schon weit fortgeschrittenen Idee, künftigen Sportwissenschaftlern den Bezug zur Praxis immer stärker abzusprechen. «Viele Studenten orientieren sich auch weiterhin am Lehramt», sagt Schuwey. Er selber verfügt über ein eidgenössisches Turn- und Sportlehrerdiplom, bis vor wenigen Jahren die einzige Möglichkeit in der Schweiz, Sport auf Hochschulstufe zu studieren, wenn auch ohne richtigen akademischen Abschluss. Pühse dagegen, der Institutsvorsteher, gerät ob dem neuen Curriculum regelrecht ins Schwärmen: «Aus den ehemaligen Kellerkindern sind Wunsch Kinder der medizinischen Fakultät geworden», sagt er.

Doch wo sollen die Wunsch Kinder später arbeiten, wenn nicht mehr nur im Lehramt? «Gute Frage», erwidert Schuwey. Die Hochschule müsse sich halt nicht nur für ein neues Curriculum einsetzen, sondern auch dafür, Berufsbilder zu definieren und neue Arbeitsfelder zu öffnen. Mit dieser Fragestellung plagt sich, trotz Genugtuung über das Erreichte, auch Pühse herum. «Wir wollen wissen, wo unsere Studierenden unterkommen», sagt der Hochschullehrer, dessen Institut etwa mit psychiatrischen Kliniken zusammenarbeitet. Dem Anspruch nach Controlling wurde bisher




## «Die breite Erfahrung des Wirtschaftsprüfers hält Ihnen unzählige Wege offen.»

Prof. Dr. Giorgio Behr, dipl. Wirtschaftsprüfer, Unternehmer, Schaffhausen

**Giorgio Behr** geb. 1948 | verheiratet, Vater von vier Söhnen | 1970 Tenente fucilieri di montagna | 1971 Lizenziat & Handelsschullehrer | 1972 Berufseinstieg bei KPMG | 1973 Aufstieg NLA Handball als Spieler | 1974 Doktorat & Vorprüfung WP | 1975 Rechtsanwalt | 1978 dipl. Wirtschaftsprüfer | 1979 Aufstieg NLB Handball als Trainer, dann Forschungsaufenthalt University of Washington, Seattle | 1982 Controlling & Restrukturierungen in der Industrie | 1984 Aufbau eigener Beratungsgesellschaft, später Verkauf an Partner | 1989 Professur Universität St. Gallen | 1991 Aufbau des eigenen Industrieunternehmens | 2005 Schweizer Meister Handball als Präsident | 2006 Präsident der Treuhand-Kammer | Hobbys: Tauchen, Museums-Bahn und Handball |

**Wirtschaftsprüfung: Wo Karrieren geboren werden.** [www.treuhand-kammer.ch](http://www.treuhand-kammer.ch)

swiss	+
business	
school	
S B S	



**Let us guide you to success**

**BBA**  
Bachelor of Business Administration


**MBA**  
Master of Business Administration


**EMBA**  
Executive Master of Business Administration

**DBA**  
Doctor of Business Administration

SBS Swiss Business School  
Balz Zimmermannstrasse 38, Gebäude C  
8302 Kloten  
Tel.: +41 (0)44 880 00 88, Fax: +41 (0)44 274 27 65

[www.sbs.edu](http://www.sbs.edu)

 accredited

 certified



Zürcher Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

Angewandte Linguistik

prospettiva **langue** experts  
verbinden **Ociencia**

.....

**Studienziel: Kommunikations-Profi**

.....

Informationen zu unseren BA- und MA-Studiengängen finden Sie unter:  
[www.linguistik.zhaw.ch/studium](http://www.linguistik.zhaw.ch/studium)

.....

ZHAW, Departement Angewandte Linguistik, Theaterstrasse 15c  
8401 Winterthur, Telefon +41 58 934 60 60, [info.linguistik@zhaw.ch](mailto:info.linguistik@zhaw.ch)

Zürcher Fachhochschule

**NZZ Online –  
wissen, was zählt:  
Wo die Qualität  
nicht unter dem Tempo  
leidet.**

*NZZ Online informiert Sie topaktuell über das nationale und internationale Geschehen – und zwar in der hochwertigen journalistischen Qualität der «Neuen Zürcher Zeitung». Ihr favorisierter Bookmark:*

[www.nzz.ch](http://www.nzz.ch) **NZZ Online**

**Infotage an der HfH Zürich**

**Masterstudiengänge Sonderpädagogik**  
**Mittwoch, 4. November 2009, 15 Uhr**  
→ Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik  
044 317 11 41 / 42 - lehrberufe@hfh.ch  
→ Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung  
044 317 11 41 - hfe@hfh.ch

**Bachelorstudiengänge**  
**Mittwoch, 18. November 2009, 15 Uhr**  
→ Logopädie  
→ Psychomotoriktherapie  
→ Gebärdensprachdolmetschen  
044 317 11 61 / 62 - therapeutischeberufe@hfh.ch

Anmeldung nicht erforderlich  
[www.hfh.ch/agenda](http://www.hfh.ch/agenda)

**HfH**  
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich  
Schaffhauserstrasse 239  
Postfach 5850  
CH-8050 Zürich  
Tel 044 317 11 11 - [info@hfh.ch](mailto:info@hfh.ch)  
[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)



nicht Folge geleistet. Es sei am Markt zu entscheiden, was aus den akademisierten Sportlehrern werde. Die Universität sei allein für das Angebot zuständig, muss sich Pühse im Kreis der Institutsdirektoren – neben Basel gehören Bern, Freiburg, Zürich, Genf, Lausanne und Magglingen dazu – immer wieder anhören.

Adrian April, mittlerweile auf der Leichtathletikanlage angelangt, gibt sich weiterhin kämpferisch. Die Ballsportarten bieten wie erwartet wenig Probleme, auch die Handballprüfung nicht, die vom früheren Schweizer Nationaltrainer Arno Ehret angeleitet wird. Die Leichtathletik bereitet April schon eher Kopfschmerzen – vor allem für den 100-Meter-Sprint meldet er aus naheliegenden Gründen ernsthafte Bedenken an. Dennoch: Die vermutete Zerung kann trotz Verband keine sein, denn April ist auf der Kurzstrecke unter den Schnellsten. Ramona Fischer wirft derweil den Speer viel weiter als erwartet – und im Weitsprung hat die Fussballerin weniger Mühe als andere, da sie zu Hause an der Technik gefeilt hat. Der generelle Eindruck in dieser technischen Disziplin ist jedoch kein guter. Claudine Müller, eine der besten Schweizer Siebenkämpferinnen und Dozentin in Basel, bringt die Darbietungen im Sand auf den Punkt: «Am Anfang habe ich gedacht, das kann nicht sein.» Salome Eisenhut, die Frohnatur aus dem Zugerland, stöhnt bei der Vorstellung, zum Abschluss des Tages und bei dieser Hitze noch zwölf Minuten auf der Tartanbahn rennen zu müssen. Den angehenden Sportstudenten bleibt nichts erspart. Das führt so weit, dass eine Kandidatin später auf dem Weg zum Bahnhof einen Schwächeanfall erleidet.

Die Strapazen zahlen sich aus. Zwei Wochen später erfahren Adrian, Salome und Ramona, dass sie die Vorgaben erfüllt und in den Top 100 sind. Dem Sportstudium in Basel, das sie diesen Herbst in Angriff nehmen, steht nichts mehr im Weg.

Und schon greifen die Gedanken über den Studienabschluss hinaus in die Zukunft: Adrian April träumt davon, später einmal als Personaltrainer eines Scheichs in Dubai zu arbeiten, Salome Eisenhut wird ihr Sportstudium allenfalls mit Spanisch kombinieren, und Ramona Fischer weiss nur, dass sie nicht Sportlehrerin werden will, vielleicht aber Journalistin. Professor Pühse holt zum Schlusswort aus: «Sport ist nicht die Pille für alle Probleme auf dieser Welt», sagt er nicht ohne Selbstkritik. Insgeheim hofft er aber, mit Sportwissenschaftlern eine Lücke in der hiesigen Berufs- und Arbeitswelt zu füllen. In ein paar Jahren wissen wir mehr.

### SPORTWISSENSCHAFTEN IN DER SCHWEIZ

Wer in der Schweiz Bewegungs- und/oder Sportwissenschaften studieren will, findet mittlerweile ein vielfältiges Angebot. Die Universitäten Freiburg i.Ü., Lausanne, Genf, Basel, Bern sowie die ETH Zürich verfügen alle über Bachelor- und Masterstudiengänge, wobei die jeweiligen Ausrichtungen ganz unterschiedlicher Natur sind. Als einzige Fachhochschule hat die Hochschule für Sport in Magglingen einen Bachelor of Science in Sports sowie einen Masterstudiengang mit Vertiefungsrichtung Spitzensport im Angebot. Das Prinzip einer auf die Praxis ausgelegten Aufnahmeprüfung kennt – abgesehen von der Hochschule für Sport – nur noch das Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Basel, was Kritiker als falsch erachten.

**ONLINE:** Den umfassendsten Überblick bietet die Site [www.sportstudien.ch](http://www.sportstudien.ch).

**VIDEO:** Das Video zu den Aufnahmeprüfungen in Basel auf [www.nzzcampus.ch](http://www.nzzcampus.ch).



**TOP ARBEITGEBER SCHWEIZ 2009**  
AWARDED BY [crf.com](http://crf.com)

**Roger Nufer, Portfoliomanager**  
«Auf den Wind kommt es an –  
und dass man im richtigen  
Moment die Chance packt.»

ihre partner für  
**1to1**  
energy

Die Liberalisierung im Strommarkt setzt Impulse frei und eröffnet neue Chancen. Wir verstehen sie als Auf-forderung, uns dynamisch weiterzuentwickeln. Dazu sind wir auf engagierte Mitarbeitende angewiesen wie beispielsweise Roger Nufer. Als Portfoliomanager packt er Chancen zur richtigen Zeit – und trägt so zur Unternehmensentwicklung bei. Bei der BKW FMB Energie AG sorgen 2700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heute dafür, dass bei mehr als einer Million Menschen zuverlässig der Strom fließt. Gehören Sie morgen dazu? Wir freuen uns, wenn Sie mit uns die Zukunft angehen.

**BKW**®